53. Jahrgang. № 256. Mittwoch, 15. September 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 50 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Milch-Chocolade No. 600.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 7.

Aparte Neuheiten von Kronleuchtern, Tischlampen etc. in grösster Auswahl bei Ebeling & Croener Bankstrasse 11.

Biesolt & Lockes Meissner Nähmaschinen haben Weltruf! Haupt-Niederlage bei M. Eberhardt, Mechaniker Dresden, Marienstrasse 14. Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

Goerz-Camera-Ausstellung in meinem Schaufenster. Unterricht und Kataloge gratis. Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hofl., Wallstr. 25.

Bruchbänder und Leibbinden sowie alle sonstigen Bandagen u. Artikel zur Krankenpflege empfiehlt **Carl Wendschuchs Etablissement** Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Gestern wurde der neue Vorstand des Tiefbauamts Dresden Herr Stadtbaurat Fleck vor versammeltem Rat verpflichtet und in sein Amt eingewiesen.

Der Sozialdemokratische Parteitag in Leipzig richtete gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion scharfe Angriffe wegen ihrer Haltung bei Beratung der Erbschaftssteuervorlage.

Der Reichskanzler hat eine ausführliche Anweisung zur Regelung des funkentelegraphischen Dienstes in Deutschland erlassen.

Erzherzog Joseph Ferdinand von Oesterreich stürzte mit dem Motorrad und zog sich einen Bruch der Elle am linken Unterarm zu.

In Paris wurde eine internationale Bande von Hoteldieben verhaftet, die von der Polizei aller europäischen Länder seit langem gesucht wird.

Der Typus Harriman.

Es ist ein Schauspiel voll seltsamer, für europäische Begriffe geradezu verblüffender Groteskerie, das die Vorgänge beim Begräbnisse des amerikanischen Trustmilliardärs Edward H. Harriman der erstaunt aufhorchenden Welt bieten. Die Elite der „Dollarkönige", die Crême der „Industriemonarchen" der nordamerikanischen Union begleitet ihr Oberhaupt, den unerreichten Rekorderzieler in der Anhäufung märchenhafter, kaum vorstellbarer Schätze zu seiner letzten Ruhestätte, und während die Bestattungszeremonie vollzogen wird, blitzt der telegraphische Funke für das ganze, 60 000 Meilen umfassende Schienennetz des verstorbenen Eisenbahnkönigs einen Befehl hinaus, der sämtliche Züge mitten im eilenden Laufe hemmt und sie zu Ehren des dahingeschiedenen Gewaltigen an die Stelle fesselt. Das ist eine Ovation, wie sie noch keinem Sterblichen bisher zuteil geworden ist. Souveräne, gekrönte Häupter der alten Welt — pah, was sind sie gegen einen amerikanischen Trustmonarchen! Ein Harriman wischt sie alle wie ein Staubkörnchen von seinem Aermel weg. So und nicht anders denken alle die Mitglieder des in sich streng geschlossenen und von der „profanen niederen Welt" kastenartig abgeschlossenen „Ringes der oberen 400", in dem sich in der transatlantischen Republik die Allmacht des Dollars, die unbegrenzte Herrschaft der Trusts, der großen wirtschaftlichen Monopolsvereinigungen, verkörpert. Das geschwollene Machtgefühl dieser kleinen, aber mit nahezu autokratischer Gewalt ausgestatteten Gruppe konnte nicht brutaler gegenüber der amerikanischen Oeffentlichkeit zum Ausdruck gebracht werden, als durch diese alles vernünftige Maß überschreitende, an Vergötterung gemahnende Ehrung eines Mannes, den der verflossene Präsident Theodore Roosevelt in ehrlichem Manneszorne für den schlimmsten unter allen den „reichen Räubern" des nordamerikanischen Freistaates erklärte und gegen dessen Person er vornehmlich die ganze Schärfe seines den Ausschreitungen der Trusts gewidmeten Abwehrkampfes gerichtet hat.

Das Unsinnige, Herausfordernde dieses Milliardärtrutzes tritt deutlich in die Erscheinung, wenn man die Frage stellt: „Welche Verdienste hat Edward H. Harriman um sein Land und Volk gehabt, die eine so ausschweifende Ehrung auch nur annähernd rechtfertigen könnten?", und damit die Antwort vergleicht, die Präsident Roosevelt erteilt hat und die alle Spatzen in Amerika von den Dächern pfeifen. Nicht um einen hohen, edlen Wohltäter der Menschheit handelt es sich, nicht um ein Genie, das in Kunst, Literatur und Wissenschaft neue Bahnen erschlossen hat, nicht um ein Staatsoberhaupt, das die Spuren seiner Wirksamkeit mit ehernen Lettern in die Tafeln der Geschichte eingegraben hat. Nein! Edward H. Harriman war lediglich ein spekulativ und organisatorisch veranlagtes Börsentalent, das in der meisterlichen Kunst, andere zu rupfen, sämtliche übrigen Angehörigen des 400-Kreises noch um Haupteslänge überragte und das ihnen gleichfalls durch den absoluten Mangel aller und jeder moralischen Skrupel um ein Erkleckliches überlegen war. Zahllos sind die Wunden, die dieses Mannes kalte Grausamkeit dem wirtschaftlichen Leben seines Landes geschlagen hat. Legion sind die Existenzen, die er ruiniert hat, auf jedem Blatte seiner Tätigkeit stehen faule Gründungen verzeichnet, die er mit hohem Gewinn anderen aufzuhalsen wußte, um diese dann der Sintflut zu überlassen. Er war es auch, der die ungeheure Machtfülle seiner Eisenbahnherrlichkeit mit unerbittlicher Konsequenz zu dem verhängnisvollen System ausbeutete, das die Bahnen ganz in den Dienst der Trusts stellte und durch an diese gewährte Frachtvergünstigungen die unumschränkte Gewalt der großen Monopolvereinigungen erst recht eigentlich zur vollendeten Tatsache erhob. Theodore Roosevelt erkannte mit richtigem Blicke in diesem Manne den gefährlichsten Feind einer gesunden politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten, und ihn verfolgte er deshalb auch mit allen gesetzlichen Machtmitteln, die sich in seiner Hand vereinigten. Mit Theodore Roosevelt konnte Herr Harriman es nicht machen, wie mit dem Milliardär Hugsten und zahlreichen „kleineren Göttern", die es wagten, sich dem Allmächtigen in den Weg zu stellen, und die zur Strafe dafür, wie Würmer am Wege, von ihm zertreten wurden. In Theodore Roosevelt sah sich Harriman zum ersten Male einer durch die staatliche Autorität und die Festigkeit einer sittlichen und nationalen Ueberzeugung geschützten Persönlichkeit gegenüber, die dem skrupellosen Vertreter des mammonistischen Prinzips ein Paroli zu biegen verstand und ihm die Grenzen seiner Macht vorzeichnete.

Der Typus Harriman aber lebt weiter und überdauert den einzelnen, der jetzt in dem geheimnisvollen Dämmerlichte eines prunkvollen Mausoleums „von seiner Arbeit ausruht". Der Geist, der in dem Exemplare dieser Gattung zutage tritt, ist spezifisch amerikanisch, ein Ausfluß jener eigenartigen, vielfach die charakteristischen Merkmale der Degeneration tragenden Begabung, durch die sich die amerikanische Rasse auszeichnet, und deren hervorstechendstes Kennzeichen die völlige Abwesenheit moralischer Erwägungen bildet. Ein witziger amerikanischer Kopf hat einmal diese Eigenart des Harriman-Typus durch den von einem sterbenden Vater seinem Sohne erteilten Rat gegeißelt: „Make money, my son, honestly, if you can, but make money at any rate!" „Mache Dir ein Vermögen, mein Sohn, ehrlich, wenn es angeht, aber mache Dir ein Vermögen auf jeden Fall!" Das ist seitdem zum geflügelten Worte geworden, und es trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf. Diese von allen ethischen und nationalen Rücksichten losgelöste Grundanschauung hat in Amerika den Kapitalismus zum sogenannten Mammonismus hinaufgeschraubt und in ihren letzten Konsequenzen alle die Erscheinungen gezeitigt, die mit dem Unwesen der Trusts verknüpft sind. Theodore Roosevelt hat in seinen Botschaften an den Kongreß rücksichtslos die Sonde in diese breite und tiefe, am amerikanischen Volkskörper klaffende Wunde eingeführt und ist nicht nur unerbittlich gegen die von den Trusts verursachten Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens zu Felde gezogen, sondern hat sich auch in der ungeschminktesten Weise über die sozialen und sittlichen Verirrungen des Mammonismus ausgelassen. Von ihm stammt der Ausdruck der „reichen Räuber", und er ist es auch gewesen, der mit edlem Freimut erklärte, daß die unrechtmäßig zusammengerafften und dem Schweiße des Volkes abgepreßten Milliardenvermögen nicht durch nachträgliche gemeinnützige Stiftungen entsühnt werden könnten. Die Ehrlichkeit in Handel und Wandel müsse wieder Platz greifen, und die gesetzgebenden Körperschaften müßten das Ihrige tun, um dem Treiben der Trusts durch geeignete Maßnahmen die Spitze abzubrechen.

Roosevelts Nachfolger, Präsident Taft, trat als angeblicher Vertrauensmann Roosevelts, der dessen politisches Vermächtnis in der Weiterführung des Kampfes gegen die Trusts verwirklichen sollte, während des Wahlkampfes auf den Plan. Er hat aber bisher die auf ihn gesetzten Erwartungen nach keiner Richtung gerechtfertigt, sondern gleich die ersten Monate seiner Amtsführung durch die Sanktion einer Tarifbill gekennzeichnet, die in ihrer Gesamttendenz eine neue, wesentliche Verstärkung der Stellung der Trusts durch ihnen zu gute kommende Zollerhöhungen erkennen läßt. Dieser Anfang kann nur dazu dienen, die Hoffnung, daß unter dem neuen Präsidenten etwas Durchgreifendes gegen die Trusts geschehen werde, auf das geringste Maß herabzudrücken. So wird denn also aller Voraussicht nach die Vertrustung des amerikanischen Wirtschaftslebens ihren Fortgang nehmen und sich bis weit in die Kreise der ausländischen Handelspolitik fühlbar machen. Für das Ausland sind die Männer des Harriman-Typus besonders deshalb so gefährlich, weil sie zur Anbahnung ihrer Herrschaft über die fremden Märkte dort mit Schleuderpreisen wirtschaften, während sie im Inlande, dessen Zollgesetzgebung ihnen mit Gewalt jede Konkurrenz vom Leibe hält, die Preise künstlich hochhalten und so aus den Taschen des amerikanischen Volkes selbst wieder hereinbringen, was sie im Auslande zusetzen. Die nationale und moralische Kraft des amerikanischen Volkes wird in diesem Kampfe gegen die Trustmagnaten auf eine entscheidende Probe gestellt. Kein Geringerer als Präsident Roosevelt selbst hat für den Fall des Versagens der amerikanischen Volkskräfte in diesem gewaltigen Ringen das Zukunftsbild schwarz in schwarz gemalt und in Aussicht gestellt, daß, wenn die gesetzlichen Waffen nicht rechtzeitig geschliffen und zielbewußt in Anwendung gebracht würden, schließlich Sozialisten und Anarchisten die Aufgabe in ihrer Art lösen und eine verheerende Katastrophe über den amerikanischen Freistaat heraufbeschwören würden. Roosevelt war auch der erste, der soziale Maßnahmen für die Arbeiterschaft für notwendig erklärte und nach dieser Richtung seinen Einfluß auf den Kongreß geltend machte, allerdings, ohne die Möglichkeit zu besitzen, in der kurzen Zeit seiner Amtsführung etwas Greifbares durchzusetzen. Die Trustmagnaten aber sind unsozial vom Scheitel bis zur Sohle und haben bis jetzt in ihren Betrieben auch nicht die allerbescheidensten Anforderungen in bezug auf Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung verwirklicht. Der große Washington würde sich im Grabe umdrehen, wenn er mitansehen müßte, was die Epigonen à la Harriman aus seiner vom Geiste echt bürgerlicher Einfachheit beseelten Republik gemacht, wie sie die Freiheit, das köstliche Göttergeschenk, zur Aufrichtung einer schrankenlosen Mammonsherrschaft entwürdigt und das amerikanische Volk unter ein Joch gebeugt haben, wie es härter und drückender von keinem fürstlichen Autokraten aufgerichtet werden kann. Wie groß ist diesem Zerrbilde amerikanischer „Freiheit" gegenüber der Segen einer sozialen Monarchie nach deutschem Muster, in der ein über den Parteien thronendes Königtum gerecht schaltet und waltet und für den Ausgleich der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit auf einer vernünftigen mittleren Linie unausgesetzt Sorge trägt!

Neueste Drahtmeldungen

vom 14. September.

Kaisermanöver.

Oberschüpf. Heute Morgen fanden Vorpostengefechte statt. Die Spitzen von Rot marschierten auf Werbach zurück. Die Straßen sind infolge Regens sehr lehmig. Das Luftschiff „Groß II" stieg heute vormittag 10 Uhr 30 Min. wieder auf und entschwand in den Wolken in der Richtung auf Mergentheim und Hall.

Mergentheim. Der Kaiser begab sich heute vormittag auf der Straße nach Crailsheim bis an die Wegegabelung 3 Kilometer nördlich Herbsthausen und ließ hier das im Vormarsch auf Mergentheim begriffene 1. bayrische Armeekorps (blau) unter Befehl des Prinzen Rupprecht von Bayern in der Zeit von 10 bis 1 Uhr an sich vorbeimarschieren. Ungeachtet der bereits voraufgegangenen starken Marschleistung — einzelne Truppenteile der 2. Division waren bereits um 2½ Uhr nachts aufgebrochen — war die Haltung der Truppen ausgezeichnet und erregte die sichtliche Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn. Prinz Ludwig von Bayern begleitete den Vormarsch des Korps etwa an der Spitze des Gros. Der Kaiser kehrte mittags nach Mergentheim zurück. Der Regen hat nachgelassen, das Wetter klärt sich jetzt auf.

Würzburg. (Priv.-Tel.) Der türkische Generalissimus Mahmud Schewket Pascha ist hier eingetroffen, um auf Einladung des Deutschen Kaisers bei Mergentheim an den Manövern teilzunehmen. Er erklärte einem Interviewer: Ich bin nur als Soldat gekommen und habe natürlich keine politischen Vollmachten. Daß der Exsultan Saloniki verlassen und nach Tschamlidja bei Konstantinopel geht, ist unrichtig. Die Villa Alatini ist von der Regierung gekauft und Abdul Hamid bleibt in Saloniki. In der Kretafrage wird die Souveränität des Sultans unter allen Umständen festgehalten.

Der Kampf um den Nordpol.

London. (Priv.-Tel.) Aus Newyork wird gemeldet: Peary erreichte mit nur einem einzigen Eskimo den Nordpol. Der Neger Hansen mit drei Eskimos blieb einen Tagesmarsch zurück. Kapitän Bartlet brachte die Leiche des in einem Eisloch ertrunkenen Professors Marvin zurück. Dessen Instrumente und Aufzeichnungen wurden gerettet.

Paris. Aus Battle Harbour ist eine Depesche in Newyork eingetroffen, in der einige Einzelheiten über den Tod des gelegentlich der Pearyschen Nordpol-Expedition tödlich verunglückten Professors Marvin mitgeteilt werden. Professor Marvin trat am 7. April, ohne die Eskimos abzuwarten, den Weitermarsch allein an, in der Erwartung, daß die Zurückbleibenden bald folgen würden. Als diese sich nun endlich mit ihren Schlitten auf den Weg machten und an eine größere Wasserstelle kamen,